

Bernd Marin

Der Standard, 15. April 2009

2009 ist nicht 1929

Nicht Massenarbeitslosigkeit und extreme Verarmung, sondern die größte Vermögensvernichtung und Mittelstandsenteignung der Geschichte in Friedenszeiten könnte die Signatur des Krachs nach 2008 werden.

Heute können lokale Immobilienmärkte in Kalifornien, Arizona und Florida Staatsbankrotte in Europa, Wechselkursänderungen zwischen Währungen kaum verflochtener Volkswirtschaften den Niedergang von Ländern wie der Ukraine auslösen; aber auch China die Weltwirtschaft vor einer Katastrophe wie 1929-1932 retten.

2008 wie 1929 folgte auf den Boom bei Immobilien, Aktien und Rohstoffen nach krisenhafter Schubumkehr eine sturzhafter Entwertung dieser Vermögen: je höher und globaler das aufgestaute Krisenpotenzial (Fäulnis der Hypotheken, Hebel der Banken, Überdehnung ihrer Bilanzen, Zinsgefälle und Wechselkurse bei Fremdwährungskrediten), desto radikaler Absturz, Fallhöhe und Tempo des folgenden Kollaps – ein Super-Gau der volatilsten Kapitalanlagen. Heute spielen Börsenderivate wie Futures und Options eine zehnfache Rolle wie Spots bei Devisen, Aktien und Anleihen, ihr Handelsvolumen auf globalen Finanzmärkten übertrifft das Weltbruttosozialprodukt längst 50 Mal.

War der Tiefpunkt der Krise ab 2007 nach 518 Tagen und 55% Kursverlusten im März 2009 schon erreicht - gegenüber den 1039 Tagen und 89% Wertverlusten 1929 bis 1932? Sicher nicht für die Ärmsten, die Arbeitslosen – und Hauskäufer auf Pump von Spanien bis England.

Der rapide Verfall von Häuserpreisen, Aktien und Rohstoffen ab 10/2007 ähnelt bis 3/2009 genau dem 9/1929 bis 7/1932:

das Vermögen an Aktien, Investment- und Pensionsfonds sowie an Immobilien privater Haushalte in den USA ist im März 2009 geringer als 1990 und kaum noch 40% dessen im Jahre 2000. In einem einzigen Jahr wurden weltweit rund 10 von 27 Billionen Dollar an Altersvorsorge vernichtet, Nobelpreisträger Paul Krugman schätzt den Verlust aus dem Platzen der Häuserblase auf acht Billionen Dollar (7.000 Mrd Hauseigentümer, 1.000 Mrd Investoren).

Die Krise 2009 wird daher nicht wie nach 1929 im Zeichen von über 20% Massenarbeitslosigkeit und extremer Verarmung (Verzehr „verschwundener“ Katzen und Hunde) stehen: sie könnte vielmehr die größte Vermögenszerstörung und Mittelsstandsenteignung der Geschichte – außerhalb von Kriegszeiten und bolschewistischer Umstürze - werden; noch ohne Kosten der mit den nötigen Aufräumarbeiten explodierenden Staatsverschuldung, Geldentwertung und Besteuerungen.

In Österreich machten allein die Kurs- und Wechselkursverluste privater Haushalte von Q3/2007 bis Q3/2008 lt. Nationalbank 24 Milliarden Euro, ohne Stiftungen („der Reichen“) 17 Mrd aus, m.E. bis März 2009 rund 35 Mrd im Mittelstand. Ein individuelles Beispiel für zig-tausende: die 10-jährig fondsgebundene Lebensversicherung über 1 Million Schilling (72.672 €), fällig Sept 2009, im Vorjahr 92.000 € wert, hält im März 2009 bei 44.000 €.

Verlierer mussten also keineswegs windige Meinel- oder andere als „mündelsicher“ verkaufte Investment-Zertifikate (36 Mrd €), Wertpapiere (38 Mrd €) oder als Durchschnittsösterreicher so viele Aktien (12 Mrd €) wie Bargeld halten, sondern einfach die traditionell krisenfeste Lebensversicherung (62 Mrd € oder 15% des Geldvermögens) in einer vermeintlich „modernen Form“ abgeschlossen oder betriebliche Vorsorge- oder Pensionskassenansprüche (ca. 29 Mrd €) haben.